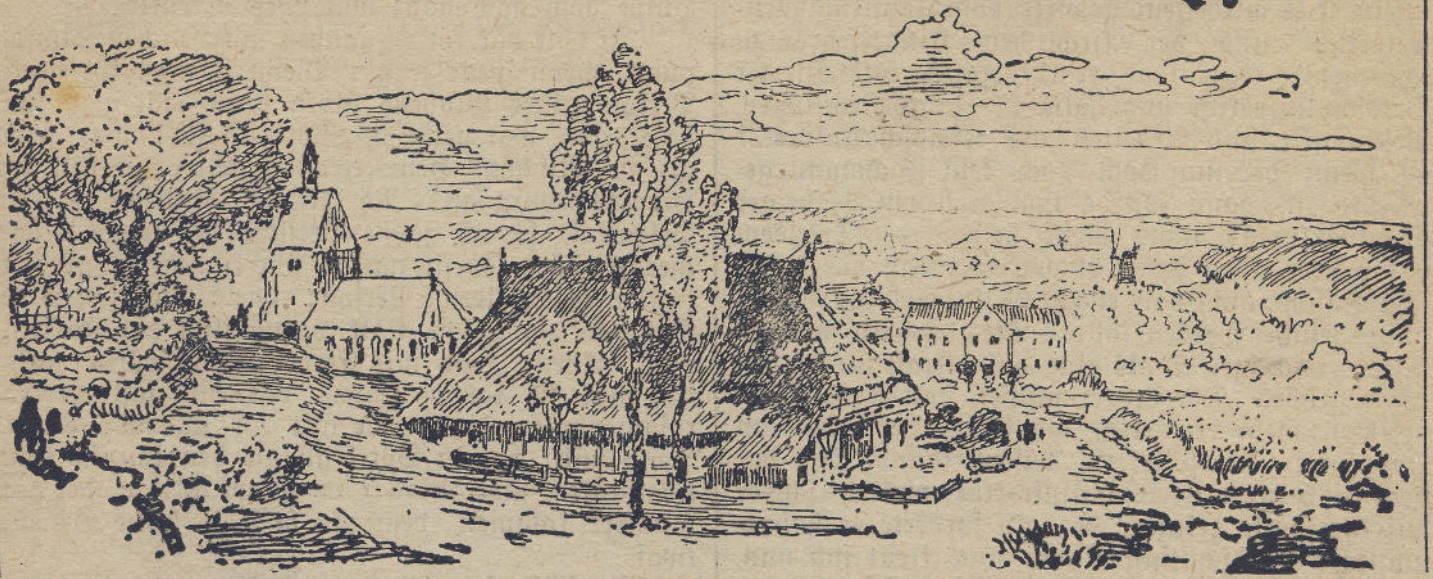


# Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

14. Jahrgang.

Oktober 1919.

Nummer 10.

Der Bote erscheint Mitte jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 1 *M* für das Jahr, durch die Post oder vom Verlage direkt zugesandt 1.70 *M* Einzelnummer 20 *S* nebst Porto. — Anzeigen kosten 20 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

## Psalm 62, v. 2.

\*

Mein Herze, was schlägst du so bang und so wild,  
Von Schmerz und von Jammer zerrieben!  
Ist denn nichts auf der Welt, das den Kummer dir  
stillt?

O mein Frieden, wo bist du geblieben!  
Meine Seele, sei stille!

Wo bist du geblieben, mein stilles Glück?  
Bleibt mein Stern nun für immer verschwunden?  
Soll so weiter ich ziehn ohne Sonnenblick  
Mit den klaffenden, blutenden Wunden?  
Meine Seele, sei stille!

Ist denn nirgends ein Führer im finsternen Tal,  
Dessen Stecken und Stab mich getröste?  
Kein Arzt, der die brennende Herzensqual  
Mit linderndem Balsam mir löste?  
Meine Seele, sei stille!

Erbarmender Heiland, erbarme dich mein!  
O hör auf mein Schreien und Klagen!  
Was mich schmerzet und drücket, nur dir allein  
Kann und will ich mein Herzeleid sagen.  
Meine Seele, sei stille!

Meine Seele harret nur alleine auf Gott;  
Der kann mich und darf mich nicht lassen.  
Mein Hort, meine Hülfe, mein Schutz in der Not,  
Reich die Hand her, ich will sie umfassen:  
Meine Seele, sei stille!

Ob das Wasser mir gleich an die Seele geht,  
Ob die Tiefen tosen und brüllen,  
Ich weiß, meine Hülfe kommt nie zu spät,  
Dein Wort kann auch Sturmfluten stillen!  
Meine Seele, sei stille!

Nun so werde es endlich und bleibe still  
Zu dem Gott, der in all deinen Nöten  
Dir helfen, dich retten, dich schirmen will,  
Halte aus im Glauben und Beten!  
Meine Seele, sei stille!

Lerne hoffen wieder und fröhlich sein!  
Laß den himmlischen Vater machen!  
Nach dem Sturm schickt er freundlichen Sonnenschein,  
Und auf Trübsal folget Lachen.  
Meine Seele, sei stille!

Sch. in Bl.

## Die Kreisschulinspektion,

\*

die bisher von einem Geistlichen im Nebenamte geführt wurde, hat mit dem 1. Oktober d. Js. zu bestehen aufgehört. Fortan wird sie von einem Lehrer oder einem sonstigen Schulmanne im Hauptamte geführt werden. Mit kurzen Worten pflögte man zu sagen: es findet fortan nur noch Fachaufsicht statt. Der Ausdruck stimmt nicht ganz. Der hiesige abtretende Kreisschulinspektor hat z. B. außer seinen theologischen Studien, bei denen die Erziehungslehre eine große Rolle spielte, zwei Jahre

lang einen theoretischen und praktischen Volksschulkursus im Kloster Loccum durchgemacht, zwei Jahre lang als Privatlehrer Knaben verschiedenen Alters unterrichtet, außerdem in der Volksschule mit ausgeholfen, in der Fortbildungsschule Jahre lang teils allein, teils mithelfend gewirkt (vom Konfirmandenunterricht und der kirchlichen Kinderlehre zu schweigen), dazu war er 17 Jahre interessierter Ortsschulinspektor und hatte 17 Jahre Revisionen, Prüfungen und Arbeiten als Kreis Schulinspektor — wenn der nun doch noch kein Fachmann geworden ist, dann würde ihm auch ein 3-jähriger Seminarkursus nichts mehr helfen. — Trotzdem ist er stets offen dafür eingetreten, daß die Kreis schulaufsicht nicht von einem Geistlichen im Nebenamte geführt werden sollte. Dies deshalb, weil zu diesem wichtigen Amte eine volle Kraft im Hauptamte gehört. Die Lehrer müssen von ihrem Vorgesetzten mehr erwarten, als einer, der schon im Hauptamte überlastet ist, leisten kann. Das hat dem bisherigen Kreis Schulinspektor wirklich schwer auf der Seele gelegen; deshalb forderte er hauptamtliche Kreis Schulinspektoren und freut sich nun, daß er dies Amt in längst bewährte Hände nunmehr legen kann. — Aber trotzdem ist der Abgehende froh, in der Volksschule mitgearbeitet zu haben, nicht nur, weil er unter der Lehrerschaft in alter und neuer Zeit viele ideal gesinnte, strebsame Männer kennengelernt und liebe, treue Freunde gefunden hat (und dies Band kann nicht zerrissen werden), sondern auch weil er mitarbeitender Zeuge sein konnte von den stets aufwärts steigenden Leistungen der Volksschule, die leider durch die langen Kriegsjahre mit ihrem Lehrermangel, Ueberbürdung mit sonst fernliegenden Arbeiten, Dispensationen vom Schulunterrichte usw. beeinträchtigt wurden. Ein schönes und dankbares Gedächtnis nimmt der abgehende Kreis Schulinspektor mit und wird auch ferner die Schule auf betendem Herzen tragen. Aber mehr. Nach seinen bisherigen Erfahrungen ist er gewiß, daß Lehrer und Pastorenschaft fortan, wo eine reinliche Scheidung zwischen den Kirchen- und Schulämtern geschehen ist, umso mehr treu miteinander Hand in Hand arbeiten werden an der Erziehung der Jugend und der allgemeinen und besonders religiösen Bildung des Volkes — das sind ja die gemeinsamen Aufgaben, die auch nur in gemeinsamem Wirken gelöst werden können. In diesem Sinne auch ferneren treuen Nebeneinanderstehens grüßt der abgehende Kreis Schulinspektor seine alten Kollegen und Freunde in der Schule und dankt ihnen für alle Förderung und Hilfe, die er von ihnen erfahren hat.

### Use Karken mot näit ubboet weern! \*

(Schluß)

Un denn frisch un fröhlich ran an de Näitboo van use leewe Karken! Un wenn denn, wat so dringend to wünschen wör, dat ganze hannöversche Karkenvolk, alle de ehre lutherische Karken leew hebbt, wenn de alle sik mit verantwortlich föhlt för de Tokunft van de Karken, wenn in alle

Gemeenen in Lanne Mann un Fro, old un jung, Buer un Knecht anfangt mit to arbeien an de Erneuerung van dat christliche Globensläben, denn so kann ut den Wirrarr, wor de Rewultschon of use Lanneskarken ninsmäten het, mit Gott sin Hülpe doch noch ganz wat goes bi rutkamen.

Ik hole dat för en ganzen unchristlichen Standpunkt, wenn wecke seggt: Wenn ik man för mine Person mines Globens läben kann, wat geiht mi de Karken, wat geiht mi Gott sin Riek, wat geiht mi de Mischon, Henriettenstift, Stephansstift un Hermannsburg an? Nä, Fründ! Kellijon is keen Privatsak, so as jenne Preister un jenne Bewit meenen däen, de sik narms üm kümern, as üm jemme eegene leewe Person; — nä, Kellijon is de Sak van dat ganze Volk, vornämlich dat Karkenvolk. Allens wat mit Gernst Krist wäsen well, dat mot sik tohope sluten, dat mot fast un tofamenholen, eener för alle un alle vör eenen. Denn fühl! eenen Bötel alleene den kannste licht twaibräken, awer bind 'r ne halwe Stiege oder gor hunnert tofamen, denn so brukt se keene Gewalt twai.

In düsse sworbidräumten Tien, wor so väles tofamen braken is, dor is de Gefohr vörhannen, dat of use hannöversche Lanneskarken tofamen brukt, wenn nich alle Mann herto träet, ehre Muern weller to boen. Ut dat zerstörte Jerusalem un den Tempel, de in Trümmern lach, dor wöre nig weller ut worn, wenn sik ne Hand full Lue an de Boeree maht harrn, nä, dat ganze Volk het 'n bi tofaaten mößt un Handlangerdeenste bi dan; un tolest dor was allens weller schoen in Lot un se harrn 'r ehre Freide an; denn jeddereen könn sik seggen: mine Hanne hebbt'r of bi hulpen, un mine Steene un Holt un min Sweet is 'r of bi verwennt worn. — Dor kiekt mal, wat de katholische Karken fast tofamen hölt! De schlimmste Feend van de evangelischen Karken dat is, dat jedereen sin eegen Wech gan will. Ganz verkehrt un swor gefährlich! Tohope stahn, tohope gahn, tohope arbeien, tohope lieen, tohope kämpfen! dat is wat de Karken fast un unoewerwindlich maht gegen alle ehre välen Feende in de Welt.

Riek di doch eben mal dat allerhilligste Gebett an, dat du mitsams alle fromen Kristen alle Dag bäen deist! Dat fangt nich an: „Min Vader, der du büst in Himmel.“ Dor häit et of nich: „To mi kame din Riek! gim mi min täglich Brot! erlöse mi van dat Böse!“ Nä, dor steiht oewerall de Mehrtaal: use, use, use.

Also, Fründ, et giwt nig, wat Kristentum un Karken so slankwech entgegen steiht as „Egoismus“, to dütsch Eegenbrödelee, jeder för sik sülwst.

Schall ut den Näitboo van use Karken wat rechtschaffnes warn, denn so häit de Losung: Tosamen holen un tofamen arbeien, — so as use Herr Jesus sülwst bäet het för sin leewe Gemeen (Joh. 17, 21):

„Dat se alle eens sünd!“

Sch. in Bl.

## Adrian Buxschoten, der Reformator der Graffschaft Hoya.

Eine kirchengeschichtliche Studie von Pastor Zwele-Martfeld.

(Fortsetzung.)

Die Frage, die uns vor allen Dingen interessiert ist die, wie hat sich Buxschoten zu dem Interim gestellt? Denn es ist wohl von vornherein anzunehmen, daß er ihm mit großer Besorgnis gegenüber gestanden hat; sollte sein Graf dem Drucke nachgeben und zu der Einführung des Interims wirklich die Hand darbiehen, so war seine Lebensarbeit damit in Frage gestellt, so war alle seine Arbeit umsonst gewesen. Wie es ihm in seiner Stellung zukam, wird er nach oben und nach unten warnend seine Stimme erhoben haben. Daß er in diesem Sinne seinen Grafen zu beeinflussen suchte, daß er in Gemeinschaft mit seinen Nienburger Kollegen Neocletian und Rus diesen inständigst um den Schutz der lutherischen Lehre bat, hat Hamelmann besonders ausgesprochen. Wenn Hamelmann uns dann aber weiter berichtet, daß der Graf Albrecht alle Prediger seines Landes zu einer Synode (der Ort wird nicht genannt) berufen habe, auf der er durch seinen Kanzler Johann Hake die Forderung des Kaisers auf Annahme des Interim und die Forderung des Erzbischofes, unter seine Oberhoheit zurückzukehren, zum Vortrage bringen ließ, und daß die versammelten Prediger durch Johann Timann den Grafen dringend ersucht hätten, den gestellten Forderungen nicht im geringsten nachzugeben und der erkannten Wahrheit treu zu bleiben, überhaupt in Sachen der lutherischen Lehre dem väterlichen Beispiele zu folgen, so nehmen wir von diesem Berichte mit großer Befriedigung Notiz, können aber auch wieder auf der andern Seite die Frage nicht ganz unterdrücken, warum nicht unser Buxschoten, sondern der Bremer Johann Timann die Seele dieser Versammlung gewesen ist, warum er doch mehr eine Nebenrolle gespielt hat? Daß Buxschoten bereits im Jahre 1548 als „Greis“ bezeichnet wird, möchten wir nicht als einen durchschlagenden Grund ansehen, der ihn zur Leitung der Versammlung untauglich gemacht haben sollte; war er schon so abgebraucht, dann hätte er nicht elf Jahre später noch zum zweiten Male in Lippe tätig sein können; sondern es ist dafür wohl ein anderer Grund zu suchen. Abgesehen davon, daß Timann sich bei den Hoyaer Grafen einer besonderen Vertrauensstellung erfreute, war er vornehmlich berufen, eine Versammlung, die über das Interim beraten sollte, mit seinem Geiste und seiner Ueberzeugung zu inspirieren; hat er doch selber im folgenden Jahre (1549) eine Schrift über das Interim unter dem Titel: „Was für eine große und mannigfaltige Sünde alle die auf sich laden, so das Interim oder die Abiaphora annehmen“, erscheinen lassen. In dieser Schrift werden auch wohl die Gedanken enthalten sein, die auf dieser Versammlung von ihm vorgebracht wurden und unter deren Eindrucke der vorgenannte

Beschluß der Prediger gefaßt wurde. Trotz Suchens haben wir dieser Schrift nicht habhaft werden können; wir würden aus ihr möglicherweise in-stande sein, den kurzen Bericht Hamelmanns etwas zu ergänzen.

Der mitgeteilte Beschluß der Prediger, zu dem noch die besonderen Bitten des Neocletian und Rus und unseres Buxschoten hinzukamen, haben den Grafen Albrecht dann zu der Entgegnung veranlaßt, daß es ihm nicht in den Sinn gekommen sei, das Geringste in den bereits getroffenen guten Einrichtungen zu ändern, sondern daß er nur den Wunsch gehabt habe, den Sinn und die Meinung der Prediger zu erfahren. Der Graf versprach Schutz und Erhaltung der Lehre und Gebräuche, forderte aber auch von den Predigern Standhaftigkeit. Ein Gastmahl, das der Graf den Predigern gab, und dem er selbst mit Vergnügen beiwohnte, beschloß diese wichtige Tagung. Das Interim war damit abgelehnt; Erzbischof Christoph bekam die Antwort: der Graf wolle sich und seine Geistlichkeit nicht wieder in das Joch zwingen lassen, das schon sein Vater Jobst abgeworfen habe, und das um so mehr, als auch die Bineburgischen Herzöge sich der Annahme seiner geistlichen Oberhoheit weigerten. Ob der Kaiser und der Erzbischof zur Erreichung ihrer Ansprüche und Forderungen weitere Versuche gemacht haben, ist unbekannt; die Gefahr wurde durch den Passauer Vertrag 1552 und dann vollends durch den Augsburger Religionsfrieden 1555 gänzlich beseitigt.

Was die letzten Lebensjahre unsers Buxschoten anlangt, so hat Hamelmann darüber seiner Darstellung nur einen ganz kurzen Satz eingefügt; er schreibt wörtlich: „Nach kurzem Aufenthalte und glücklich vollendetem Vorhaben (das geht auf den geschilderten Aufenthalt in Detmold im Jahre 1559) kehrte er zu seinem Pfarramte bei der Stadt und Burg Hoya zurück und verrichtete sein kirchliches Amt mit dem größten Ruhme bis zu seinem Tode am 27. Oktober 1564.“

Zu diesem reichlich knappen und summarischen Berichte möchten wir noch einige Bemerkungen hinzufügen. Wird mit dieser Schilderung auch in erster Linie nur auf die treue Ausrichtung seines Predigtamtes, sowohl als Orts- wie als Schloßprediger angespielt, so sind wir doch in der Lage, noch darauf hinweisen zu können, daß Buxschoten wie in früheren Jahren, so auch später noch an den Visitationsgeschäften mit zugegen gewesen ist. Was die Superintendentengeschäfte anlangt, so scheinen sie mehr auf den Nienburger Neocletianus übergegangen zu sein. Bezüglich der Visitation denken wir hier an diejenige, welche im Jahre 1557 stattfand und die auch wohl die letzte gewesen ist, an der auch Buxschoten sich beteiligt hat. Diese Visitation hat noch dadurch eine besondere Bedeutung bekommen, daß Johann Timann auf ihr gestorben ist. Ist die von Paul Neocletian und Adrian Buxschoten unter dem Titel: „Wahrhaftige und glaubwürdige Historia von dem christlichen und gottseligen Abschied aus diesem Leben, des

Erwürdigen Herrn Johannes Timanni, Amsterdami, Pastor an der Kirche St. Marten in Bremen" verfasste Schrift auch zunächst ein Denkmal der Liebe und der Freundschaft, das diese beiden Männer ihrem Amtsgenossen Timan gesetzt haben und als solche zu würdigen, so sind doch auch in Bezug auf die in Frage stehende Visitation einige schätzenswerte Bemerkungen eingeflochten. Darnach war von dem Grafen Albrecht zu Hoya eine Visitation auf den 25. Januar 1557 angesetzt und zu derselben die uns bekannten Visitatoren: Neocletianus, Rus und Burschoten berufen worden. Wenn in dieser Schrift bemerkt wird, daß dazu dieselben Visitatoren, deren sein Vater sich bedient hatte, verwandt seien, so scheint sich daraus zu ergeben, daß es die erste Visitation war, die Graf Albrecht in seinem Lande vornehmen ließ, wie auch ferner aus dieser Schrift deutlich wird, daß Timann an derselben auf den besonderen Wunsch der übrigen Visitatoren teilgenommen habe, denn es wird hier ausdrücklich ausgesprochen, daß sie von Weihe aus, wo die Visitation ihren Anfang nahm, an Timann die Bitte gerichtet hätten, „daß er, als der aus vormaligen öfteren Visitationen dasiger Kirchen die beste Kenntnis hätte, zu ihnen kommen und ihnen mit seinem Räte beständig sein möchte“. Timann ist mit ihnen dann in Heiligenrode zusammengetroffen und hat mit ihnen die „Circularreise“ fortgesetzt, auf der sie dann endlich am 13. Februar in Nienburg anlangten.

(Schluß folgt).

## Redende Zahlen.

\* Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Zahlen können reden! Oft mehr als lange Reden wirken eindrucksvoll kurze, knappe Zahlenreihen. Das gilt auch von der am 8. d. Mts. stattgehabten Volkszählung. So mag's drum auch hier sein! —

Im Weltkrieg: das Kirchspiel Wilsen 250 Tote, Bruchhausen 40, Blender 60, Jntschede 20, Usendorf 150, Martfeld 100, Schwarme 75, Sudwalde 90. Welcher Wert jede einzelne Menschenseele! Welch ein Abgrund von Leid und Trauer in der ganzen Summe dieser dünnen, trocknen Zahlen!

Trotzdem geht der Vergnügungstaukel am Abgrund weiter. Die Lustbarkeitssteuern zeigen rapide steigenden Barometerstand. Geld spielt keine Rolle mehr bei Gelagen und Schlemmereien mit und ohne „Weinzwang“(!). Der Geldsegen wird zum Landfluch.

Vier Schleichhändler und Wucherer wurden vor kurzem an einem Tage vor dem Schöffengericht Bruchhausen verurteilt. Noch viel mehr schreien die ungeahndet vollführten und doch der Öffentlichkeit bekannt gewordenen Sünden gegen das Allgemeinwohl zum Himmel.

Es steht in naher Beziehung hiermit, wenn das drohende Gespenst des kommenden Winters die Städter erbittert und aufhezt gegen das Land. Ich verweise auf den Mahnruf des Landrats eines unserer Kreise:

„Eine große Anzahl Landwirte verkauft die Butter für Wucherpreise im Schleichhandelswege, anstatt sich mit dem Höchstpreise zu begnügen. Ohne den Schleichhandel könnte mindestens die doppelte Menge Butter der Allgemeinheit zugeführt werden. Die Landwirte, welche lediglich aus Gewinnsucht so verfahren, überlegen sich nicht, daß sie durch ihr Verhalten nur noch mehr Unzufriedenheit in die minderbemittelte Bevölkerung in den Städten bringen und daß der angesammelte Zündstoff sich auch einmal entladen kann und dann die Landwirte trifft. Jeder weiß infolge meiner Bekanntmachungen und aus Zeitungsnachrichten, daß wir sehr ernsten Zeiten im kommenden Winter bei dem Fehlen der nötigen Kohlen und den teuren Lebensmitteln entgegengehen. Ich warne daher die Landwirte, ihrerseits durch schlechte Ablieferung die Erbitterung nur noch zu vermehren. Ich spreche die dringende Erwartung aus, daß sich die Landwirte auf ihre Pflicht der Allgemeinheit gegenüber besinnen und nicht noch zur Vermehrung des Unglücks, welches über unser Vaterland hereingebrochen ist, beitragen.“

Zur Ehrenrettung unserer Landwirte sei doch Folgendes hinzugefügt. Im Kreistage zu Hoya wurden folgende Feststellungen gemacht:

„In der Kartoffellieferung stehe der Kreis Hoya von 69 Landkreisen an zweiter Stelle, bei der Fleischlieferung stehe der Kreis Hoya in der Zeit vom April 1916 bis September 1919 mit an erster Stelle, in der Eierbewirtschaftung stehe unser Kreis an vierter Stelle in ganz Preußen, ähnlich stehe es mit dem Obst.“

Man gründet zum Schutz der Landwirtschaft den „Landbund“. Organisation des Landes steht gegen Organisation der Stadt. Massen und Zahlen reden gewichtige Sprache.

Große Zahlen verliehen auch Nachdruck, als die Unterschriften von 6 Millionen zur Erhaltung des Religionsunterrichts in der Schule der Regierung vorgelegt wurden.

Die Zahlen dessen, was die vielgeschmähte Kirche dem Staate leistet an Kranken und Krüppeln, an der Jugend und an Verwahrlosten, an Trinkern und Heimatlosen und zahllosen anderen, sprechen ebenfalls Bände. Sie übersteigen um ein Vielfaches das, was der Staat der Kirche wiedergibt.

Ja, Zahlen reden. Und sie reden die Wahrheit! Wenn man sie nur immer hören wollte!

eh.

## Wider Wucher und Schleichhandel.

Deutschland ist geworden, was es hat werden sollen. Der leidige Geiz und Wucher habens zu Grunde verderbet. . . Was will nun helfen und raten, da Schande ist Ehre und Laster ist Tugend worden? . . . Es sollen die Pfarrherrn und Schulmeister das Volk und Jugend lehren und gewöhnen, daß sie erschrecken und Pfui dich! sagen für den Namen Wucherer, als für den ärgersten Teufel. Der Wucherer ist wie ein Bärwolf, der alles verwüstet. Und schmückt sich doch und will fromm sein, daß man nicht sehen soll, wo die Ochsen hinkommen. . . Gott ist dem Wucher feinder, als ein Mensch denkt, weil es nicht ein einfältiger Mord oder Raub, sondern ein vielfältiger, unersättlicher Mord und Raub ist.“

(Luther: „An die Pfarrherrn, wider den Wucher zu predigen.“ 1540.)

## Missionsfest in Alendorf. \*

Seit dem 1. Missionsfest vor acht Jahren war im Kirchspiel kein Missionsfest wieder gehalten worden. Es kam mir darum, zumal bei der vorgerückten Jahreszeit, wie ein Wagnis vor, als ich meine Gemeinde und die „unbekannten und doch bekannten“ Missionsfreunde der benachbarten Gemeinden zu einer Veranstaltung am 21. September d. Js. zusammenrief. Die Liebe zu der durch den verlorenen Krieg schwer heimgesuchten Deutschen Mission trieb mich dazu, und Gott segnete über Bitten und Verstehen. In der festlich geschmückten Kirche hielt uns Missionsfreunden P. Trautmann-Büden über Jer. 22, 29 „o Land, Land, Land, höre des Herrn Wort“ eine packende Predigt, die uns die Notwendigkeit Mission zu treiben aufs neue brennend auf Herz und Gewissen legte. Nachmittags 2 Uhr versammelte sich eine tausendköpfige Menge auf dem Kirchplatze unter den ehrwürdigen Linden. Missionsuperintendent Rohwer aus Hermannsburg, der auf der berüchtigten Gollonda aus Indien heimgeschickt wurde, erzählte unter Anlehnung an Apostelgeschichte 4, 23—31 von der Not der Mission im Weltkriege, nicht ohne der freudigen Gewißheit Ausdruck zu geben, daß deutsche Mission trotz der englischen Feindschaft getrieben werden muß. P. Wasmuth vom evangel. Verein in Hannover wandte sich in erwecklichem Tone an die Väter und Mütter, daß sie die Arbeit an den Seelen ihrer Kinder nicht vergessen noch versäumen möchten, indem er Selbsterlebtes als Feldprediger berichtete. Ich selbst hielt zusammenfassend eine kurze Schlufansprache. Die reiche Kollekte von fast 2000 Mk. brachte mir eine angenehme Enttäuschung und macht mir Mut, bald wieder Missionsfest oder ein ähnliches Fest vorzubereiten. Dem trefflich geleiteten Bilser Posaunen-, dem heimischen Jungfrauen- und Kinderchor und allen denen, die zum Gelingen des schönen Tages mit Herz und Hand mitgeholfen haben, sei auch an dieser Stelle aufs wärmste gedankt. Möchten die ernstesten Klänge des Festes in Herz und Haus und Gemeinde noch lange anhaltend weiterklingen.

Strauß, P.

## Aus Kirche, Schule und Gemeinden.

Manche Gemeinden (Martfeld, Schwarne u. a.) haben ihre **Glocken** wiedererhalten. Aber die anderen Glocken, die nicht wiederkommen? Es erhebt sich die Frage; War ihr Opfer nötig? Wenn sich schon die Glocken von den Türmen, wo sie frommer Opferfönn der Vorfahren gestiftet hatte, in Kanonenmetall verwandeln mußte, war es da nicht Zeit Schluß zu machen? Viele Gemütswerte sind aus unserm Volk mit den Glocken dahingegangen. In Mißachtung des Seelischen zu Gunsten des Technischen ist im Kriege viel gesündigt. Unerhörtes geschah z. B., wenn in Oesterreich das

Metall der abgelieferten Glocken zur Herstellung von Braukesseln verwendet wurde. Konnte ein Segen auf solchem Tun liegen? Auch wir in Deutschland haben noch nach den Tagen der Revolution zu buchen, daß eine große Menge von gut erhaltenen Glocken, statt sie den Gemeinden zurückzugeben, von Reichswegen verschachert und verwuchert ist. Der Geschäftssinn triumphiert leider heute so sehr in unserem Volk. Die Kirchengemeinden stehen nun vor der Tatsache, neue Glocken zu mindestens viermal so hohen Kosten, wie die Verkaufssumme ergab, anzuschaffen oder sich eben ohne volles Geläut weiter durchzuhelfen. h.

Am 8. Oktober fand die hiesige **Bezirksynode** statt, die über den Entwurf für eine neue Verfassung unserer Kirche zu beraten hatte. Die nächste Nummer wird mehr darüber berichten.

Die **Kreis Schulinspektionen** Bilser und Hoya sind vom 1. Oktober ab zusammengelegt und Herrn Rektor Mund in Hoya übertragen.

Die **Schülerzahl** in den Schulen des Bilser Inspektionsbezirktes ist zur Zeit folgende: Bilser (3 Lehrer) 147, Bergen 50, Uenzen (2) 129, Süstedt (2) 134, Dötmannien 75, Wöpsfe 90, Homfeld 100, Scholen (2) 111, Derdinghausen 95, Engeln 75, Weseloh 63, Bruchhausen (3) 186 (Privatschule 49), Alendorf (3) 261, Ruhlenkamp 67, Hohenmoor 86, Brebber 64, Graue 97, Haendorf (2) 76, Sudwalde (3) 226, Mallinghausen 61, Uffinghausen (2) 102, Martfeld (5) 303, Al.-Vorstel (2) 99, Hustedt 58, Schwarne (2) I 122, II 71, III 65 und Schwarne-Spraken 80 Schüler.

**Intschede.** Da unser zweiter Lehrer Herr Baddoky noch immer in der Gefangenschaft in Sibirien weilt und eine Rückkehr zur Zeit noch nicht möglich ist, hat die Regierung Herrn Lehrer Sumpfleth mit der Verwaltung der hiesigen zweiten Lehrerstelle beauftragt.

**Bilser.** Der hohe Dachreiter auf unserem alten Kirchturme ist neu mit Schiefer umkleidet. In schwindelnder Höhe sah man die wackeren Männer auf dem hoch ragenden Gerüste unerschrocken arbeiten. Besonders erfreulich ist es, daß auch nicht der allgeringste Unfall sich ereignet hat. Der Turm hätte schon längst diese Reparatur nötig gehabt, aber der Krieg ließ eine so große Arbeit nicht zu. Es war jetzt die höchste Zeit. Da selbst Tragbalken durchgefällt waren, so wäre in baldiger Zeit sogar ein Einsturz des oberen Turmteiles zu erwarten gewesen. Jetzt steht er wieder wie neu da. Es wird interessieren zu hören, daß der ganze Turm 45,30 Meter hoch ist.

**Bilser.** Zu dem Artikel „Alte Bilser Erinnerungen“ wird von anderer Seite noch folgendes berichtet: Was den Handel mit Leinen betrifft, so dürften folgende Zahlen interessieren:

„Carl Justus Hoppe (seit 1746) hatte einen Jahresumsatz von 70 000 Metern, der z. T. nach Uebersee ging. G. H. Wasmuth (seit 1819) einen Umsatz von 10 000 Metern, Gustav Spilker (seit

1855) einen solchen von 30 000 Meter, J. Schragenheim (seit 1862) von 9000 Meter, Lindenberg (seit 1833) von 29 000 Meter. Das einzige von diesen heute existierende Geschäft ist das Bafmerfche, das, wenn es auch auf eine weit längere Zeit des Bestehens zurückblicken kann, immerhin in diesem Jahre ein Säkulum von 100 Jahren seit der Aufnahme des Leinenhandels vollendet.

**Bruchhausen.** Schon wieder steht uns ein Wechsel in der Besetzung unserer Pfarrkollaboratur bevor. Herr Pastor Kayser ist auf das Pfarramt in Obershagen bei Burgdorf berufen. Dankbare Wünsche folgen dem scheidenden Seelsorger, dessen treue Arbeit in der Gemeinde hoffentlich nicht vergeblich gewesen sein wird.

**Süstedt.** In erfreulicher Rüstigkeit und Frische feierten der Altenteiler Heinr. Behrmann und seine Frau Adelheid, geb. Struß das Fest der goldenen Hochzeit. Einen Glückwunsch nebst Prachtbibel hatte auch der Herzog von Cumberland gesandt. Auch der Wisler Posaunenchor ehrte mit seinen Klängen das alte Paar, dem wir wünschen, die vielen dargebrachten Wünsche möchten ihnen erfüllt werden.

**Berren.** Das ehemalige russische Offiziers-Gefangenenlager ist zu einer Heimstätte für elsässische Flüchtlinge eingerichtet und umgewandelt.

**Martfeld.** Einige Gefangene aus englischer und amerikanischer Gefangenschaft sind in der letzten Woche zur großen Freude der Ihrigen zurückgekehrt.

## Ein herzliches Willkommen! \*

in der Heimat den zurückgekehrten Kriegsgefangenen: Joh. Kunde, Joh. Lofruth-Brebber, Wilh. Dune-fack-Ruhlenkamp, Ad. Runge, Herm. Hägedorn, Wilh. Steinke-Graue, Johann Lühring-Affendorf, Fr. Dornbusch, Heinr. Hittmeyer-Haendorf, Theod. Jeverß, Heinr. Dohemann-Essen, Joh. Meyer, Joh. Blume, Heinr. Büntemeyer-Schwarme, Fr. Schierholz, Joh. Meyer-Martfeld, Heinr. Fiddelke-Luschen-dorf, Gerd Güber, Heinr. Bröcker-Wöpfe, Kanzel-meyer-Gehlbergen, Joh. Müller, Heinr. Ravens-hornfeld, Dietrich Brinkmann, Heinrich Mehlhop-Verdinghausen, Dietrich Bomhoff, Fr. Bomhoff-Scholen, Joh. Schröder-Wrißenberg, Fr. Siemers-Dchtmannien, Karl Matthies, Wilh. Hilsemann, Fr. Wilkens-Bilsen, Herm. Michaelis, S. Brüning-Süstedt, Diedrich Bormann, Wilh. Bode, Wilh. Griepenkerl (Zivilgefangener), Ernst Bejöh, Aug. Dreyer, Herm. Gehrte, Conrad Ahlers-Bruchhausen.

## Kirche und Schule in der neuen Reichs-verfassung! \*

Die neue Reichsverfassung hat immerhin zwei-erlei Erfreuliches für die Schule gehabt: 1. daß der Fortbestand des Religionsunterrichtes wenigstens einigermaßen gewährleistet ist und 2., daß kein Lehrer mehr gezwungen ist, gegen oder

ohne seine Ueberzeugung Religionsunterricht zu erteilen. Im allgemeinen besteht die Simultan-schule d. h. Evangelische, Katholiken und Juden sind völlig gleichberechtigt. Doch können konfessi-onelle Schulen errichtet werden, wenn eine aus-reichende Anzahl von Erziehungsberechtigten dies fordert. Jedenfalls werden die Gemeinden seinerzeit vor die Wahl gestellt werden, ob sie Simultan-schulen wünschen, die ohne christlichen Charakter sind, oder ob sie konfessionelle Schulen wollen, wo gläubige Lehrer ihre Kinder im Glauben erziehen. Es steht zu hoffen, daß letztere mit voller Stimmen-einhelligkeit bei uns gefordert werden. — Nach durchgeführter Trennung von Staat und Kirche gibt es keine Staatskirche mehr. Damit fällt ein schwerer Vorwurf gegen die Kirche. Dann werden aber, offen sei's hier gesagt, die Kirchensteuer ge-steigert werden müssen. Doch bleibt die Kirche eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Dieses will besagen, daß die Feiertage bezüglich ihrer äuße-ren Heilighaltung rechtlichen Schutz genießen. Auch das Grund- und Kapitalvermögen bleibt der Kirche erhalten.

## Du Kirchlein meiner Heimat! \*

Fernab vom Weltgebrause.

Im stillen Wiesental:

Du Kirchlein meiner Heimat

Ich grüß dich tausendmal

Hoch ragen stolze Dome mit Bildwerk, Stein und Erz.

Du aber, still bescheiden, sprichst leise mir ans Herz.

## freud' und Leid in unsern Gemeinden

### September 1919.

**Afendorf.** Geboren. Sohn: am 4. dem Brinkfeger Fr. Steinke-Kampsheide, am 7. Pächter Schlüterbusch-Arbste, am 22. der unverehelichten Dienstmagd Marie König-Hohenmoor, am 25. dem Zimmermann Völker-Afendorf; Tochter: am 9. dem Anbauer Heinr. Buchholz-Graue, am 18. dem Arbeiter Joh. Schierholz-Afendorf, am 19. dem Vollkötter Heinrich Brackmann-Ruhlenkamp, am 20. dem Anbauer Hermann Dreyer-Brebber. — Ge-traut: am 26. Johann Brückmann-Ruhlenkamp mit Haustochter Dorothee Albers-Nordholz, Aug. Wortmann-Afendorf mit Haustochter Dora Schrader-Afendorf, Haus-ohn Heinrich Bruns-Hohenmoor mit Haustochter Doro-thee Ruge-Graue. — Beerdigt: am 8. Altenteiler Hin-rieh Graepel-Steinborn, 88 J., am 10. Kind Erna Dien-ehop-Afendorf, 24 Tage, am 11. Schulknabe Wilhelm Seeger-Kampsheide, 13 J., am 19. Kind Erna Bockhop-Afendorf, 5 Wochen alt.

**Blender.** Getauft: am 1. Sohn des Pächters Joh. Harmling-Lake, am 7. Tochter des Maurers H. Stünker-Blender, am 14. Tochter des Anbauer Died. Suhr-Barste. — Getraut: am 19. Anbauer Joh. Wigger-Hiddestorf mit Haustochter Kathar. Beuße-Morsum, Steinseker Heinr. Luttmann-Hönisch mit Haustochter Meta Dehlers-Blender, Tischler Fr. Kothe-Reer mit Haustochter Kath. Dehlers-Blender. — Begraben: am 9. Halbmeier Heinr. Grieme-Einste, 70 J., am 13. Ehefrau Anna Marie Harmling-Lake (im Kreiskrankenhaus zu Verden), 31 J.

**Jantschede.** Geboren. Sohn: am 6. Stellmachermeister von Husen, am 21. Tischler Joh. Stührmann, am 26. Vollmeier S. Clausen-Reer; Tochter: am 10. Vollmeier S. Müller, am 23. Anbauer S. Großkopf. — Getraut: am 1. August Landwirt Hermann Wolters-Jantschede mit Haustochter Anna Meyer zu Winkel, am 7. Sept. Polizei-

wachtmeister Johann Lorenz-Bremen mit Haustochter Meta Rankenau-Zintschede.

**Martfeld.** Getauft: am 14. Sohn des Arbeiters Heinrich Fast zu Loge, Tochter der Witwe Hoppe-Martfeld, am 21. Sohn des Umbauers Heinr. Hartje-Zuschendorf, am 28. Sohn der ledigen Betti Sudmeyer-Kl.-Vorstel. — Getraut: am 12. Arbeiter Heinrich Geils-Martfeld mit Magd Anna Grube-Martfeld, am 16. Maurer Friedrich Reimers-Hoya mit Haustochter Betti Wedemeyer-Kl.-Vorstel, am 19. Landwirt Albrecht Wicke-Martfeld mit Magd Doris Leiding-Martfeld, am 26. Haussohn Dietr. Mehhop-Martfeld mit Haustochter Adeline Schmidt-Schwarme, am 28. Maschinenschlosser Friedr. Gauert-Burg mit Haustochter Charlotte Leue-Martfeld. — Begraben: am 1. Witwer Johann Wessel-Kl.-Vorstel, 74 J., am 2. Halbkötner Fritz Brieme-Martfeld, 70 J., am 22. Kind Meta Meyer-Hollen, 9 J.

**Schwarme.** Geboren. Sohn: am 8. Haussohn Hermann Puvogel, am 16. Häusling Herm. Stolle, am 20. Dienstmagd Meta Homfeld. — Getraut: am 7. Viehhändler Götsche-Hoya mit Haustochter Adeline v. Engeln-Schwarme, am 19. Haussohn Dietrich Bielefeld-Schwarme mit Haustochter Sophie Reinecke-Dörverden. — Gestorben: am 1. Haussohn Heinr. Kofeltus, 19 J., am 5. Brinkfiser Kirchenvorsteher Maschendorf, 59 J., am 8. Näherin Adelheit Falldorf, 81 J., am 15. Kind Betty Ehlers, 11 J.

**Sudwalde.** Geboren. Sohn: am 7. Pächter Ahrens-Sudwalde, am 16. Brinkfiser Bolte-Sudwalde, Arbeiter Leister-Uffinghausen, am 25. Pächter Gehrking-Memminghausen, am 29. Haussohn H. Sander-Uffinghausen; Tochter: am 17. Müller Koppe-Sudwalde, 21. Schuhmacher Hartwig-Uffinghausen, am 21. Häusling Husmann-Memminghausen. — Gestorben: am 3. Haustochter Sophie Menke-Uffinghausen, 24 J., am 9. Haustochter Adeline Hackmann-Memminghausen, 15 J., am 11. Witwe Cordes-Neubruhhausen, 74 J., am 15. Vollmeier Sudhop-Bensen, 61 J., am 17. Walter Kühling-Sudwalde, 7 Mon., am 20. Ehefrau von Olen-Memminghausen, 57 J.

**Vilsen.** Getauft: am 11. Tochter des Umbauers Brissenberg-Weselo, am 14. Sohn des Umbauers Brems-Uenzen,

Sohn des Apothekers Nienaber-Vilsen, am 28. Tochter des Pächters Uhlhorn-Süstedt, Sohn des Maurers Bomhoff Derdinghausen. — Getraut: am 5. Haussohn Bolte-Uenzen mit Haustochter Vöge-Bahlum, Haussohn Kleinschmidt-Uenzen mit Haustochter Bolte-Uenzen, Musiker Nordhausen-Vilsen mit Haustochter Hittmeyer-Vilsen, am 7. Dienstknecht Niebuhr-Essen mit Dienstmagd Joers-Riethhausen, am 12. Umbauer Heusmann-Dichtmannien mit Witwe Bade-Heithüsen, am 18. Sattler Struß-Wiegen mit Haustochter Rotensen-Dille, am 19. Musiker Wachen-dorf-Engeln mit Haustochter Raven-Engeln, am 25. Straßenbahnschaffner Krabbe-Hannover mit Haustochter Reineke-Vilsen, am 26. Haussohn Karkheck-Homfeld mit Haustochter Rosenhagen-Uenzen, am 28. Dienstknecht Brümmer-Scholen mit Dienstmagd Niemeyer-Scholen, am 30. Lehrer Sickfeld-Habenhansen mit Ella Bischoff-Heßlingen. — Begraben: am 12. Ehefrau Nienaber-Vilsen, 29 J., am 14. Kind Brissenberg-Weselo, 1 Tg., am 15. Witwe Rabens-Bremen (früher in Vilsen), am 19. Ehefrau Nordhausen-Schapsen, 19 J., Haustochter Behlmer-Bergen, 20 J., am 28. Witwer Albers-Dierfen, 77 J.

**Bruchhausen.** Getauft: am 7. Tochter des Gastwirts Horstmann, am 19. Tochter des Vollbürgers-Fahrenholz, am 27. Tochter des Kleinbürgers Köhler. — Beerdigt: am 29. Tischlermstr. Fritz Rübekamp, 68 J., am 1. Okt. Marie Fahrenholz, 10 Tg.

### Briefkasten.

L. L. Die Gründe, weshalb die Kreis Schulinspektion in Vilsen aufgelöst und mit Hoya vereinigt ist, sind hier nicht bekannt. Der bisherige Kreis Schulinspektor hat um so weniger dabei mitwirken können, als ihm erst zwei (!) Tage vor seinem Abgange mitgeteilt wurde, daß seine Tätigkeit, die er selber allerdings schon früher niederlegen wollte, zu Ende sei.

Bücheranzeige. „Die Heide“, eine illustrierte Heimatzeitschrift kostet vierteljährlich 1,80 Mk., bei der Post oder direkt beim Verlag in Soltau bestellt.

Erhielt wieder in großer Auswahl:

farbige und schwarze  
**Anzugstoffe**

in besonders guten Quali-  
täten.

**Unterjacken**  
**fertige Hemden,**  
**Unterhosen**  
**Sweater**  
**Hemdenflanelle**  
**Schlipse**  
**u. Handschuhe.**

Rein lein. Tischzeug. — Rein Leinen

Parchende in hell und dunkel für Kleider u. Unterzeuge.

Schürzenstoffe und fertige Schürzen.

Graue Futternessel.

Kindermützen.

**Vilsen.**

**G. H. Vassmer**

**Damen- und**  
**Kinder-Mäntel**  
**Mantel-**

**u. Kostümstoffe**

in schwarz und farbig.

**woll. Kleiderstoffe**

in schwarz u. farbig,  
auch für Konfirmanden.

**Wollvoiles**

in blau und schwarz.

**weiss. Rockflanel**

### Nachtrag zu den Kollekten.

Blender (versehentlich fortgelassen)  
70 M für die Epileptischen in Rotenburg.

### Hausammlung

für die deutsche Flüchtlingsfürsorge:  
Vilsen 201,70 M, Bergen 101 M, Uenzen  
180,50 M, Rehen 53,30 M, Süstedt  
134,40 M, Dichtmannien 137 M, Heiligen-  
berg 16 M, Homfeld 55,45 M, Scholen  
149 M, Derdinghausen 73 M, Engeln  
35,25 M, Weselo 44,50 M, Wöpie  
52,05. Zusammen: 1233,15 M.

### Schulfache.

Regelmäßige Sprechstunden in  
Schul- und Lehrer-Angelegenheiten  
finden statt an jedem Dienstag  
Nachmittag von 4 Uhr an im  
Zimmer 23 des Kreishauses.

Hoya, 5. Oktober 1919.

Mund, Rektor  
Kreis Schulinspektor,  
Fernruf 196.

# Sparkasse des vorm. Amts Bruchhausen.

Die Sparkasse des vorm. Amts Bruchhausen  
eröffnete am 16. September



**in Engeln**

im Hause des Schmiedemeisters Ahrens eine

## Filiale.

Es werden daselbst **sämtliche Geschäfte** wie in der Hauptstelle zu Bruchhausen von zwei Beamten wahrgenommen. Diejenigen Kunden der Sparkasse aus Engeln und Umgegend, welche ihre Konten dort geführt zu haben wünschen, werden gebeten, dieses umgehend der Sparkasse mitteilen zu wollen.

**Der Sparkassen-Vorstand.**

# Fahrräder,

erstklassige Fabrikate,

**Fahrraddecken und Schläuche**  
aus Naturgummi,

Marke Continental, Fulda, Exelsior und Stöckicht,

**Buttermaschinen, Separatoren, Separatorenöl,  
Ofenrohre und Herdringe**

sind wieder vorrätig.

**Hfendorf. Carl Meisner.**

## Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage mein **Manufaktur- und Modewaren-Geschäft** nach dem früher

**Lindenberg'schen Geschäftshause**

neben der Kirche, verlegt habe.

Indem ich hiermit die Gelegenheit benutze, meiner werten Kundschaft für das mir entgegengebrachte Vertrauen meinen besten Dank auszusprechen, bitte ich, selbiges mir auch fernerhin bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll

**Vilsen.**

**W. Husmann.**

Lehrerverein der Inspektion Vilsen

## Nächste Versammlung

am 18. Oktober 1919

in Bruchhausen

Tagesordnung:

1. Vortrag: Die Einheitschule, unter besonderer Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse. Präparandenlehrer Luerßen-Berden.
2. Wichtige Besprechungen.

**Der Vorstand.**

J. A.: Bartling.

Erhielt einen Posten

# Anzug- und Ulster-Stoffe

in prima Qualität, sowie

## Manchester

in verschiedenen Farben.

Ferner empfehle

**gute Normalhemde mit Einsatz,**

**Unterjacken,**

**Unterhosen und Strümpfe.**

**H. Peters,  
Vilsen.**

## Annahmestelle

für

**Meyer's**

**Fein-Wäscherei**

in Bremen

bei

**H. Atenhahn, Bruchhausen-Vilsen.**

Hierzu 1 Beiblatt.